

Aserbaidtschan blockiert «humanitäre Hilfe» in Berg-Karabach

Im letzten Krieg um Berg-Karabach vom Herbst 2020 hat Aserbaidtschan das von Armeniern besiedelte Gebiet eingenommen und besetzt. Die Regierung in der Hauptstadt Baku will nun den Widerstand der dort verbliebenen armenischen Bevölkerung brechen und sie in den aserbaidtschanischen Staat eingliedern. Seit Monaten wird die einzige Verbindungsstrasse durch den sogenannten Latschin-Korridor zwischen Armenien und dem besetzten Gebiet blockiert. Diverse internationale Aufrufe und auch die Aufforderung des Internationalen Gerichtshofs an die Machthaber von Aserbaidtschan, diese Strasse wieder zu öffnen, waren vergeblich. So stauen sich im Grenzgebiet Lastwagen mit humanitärer Hilfe aus Armenien und inzwischen auch aus Frankreich an. Doch der von Aserbaidtschan eingerichtete Kontrollpunkt bleibt geschlossen. Mehr als 120'000 Armenier werden durch diese Blockade systematisch ausgehungert. Ein Mann soll bereits an Unterernährung gestorben sein. Hungrige Menschen stehen ab frühmorgens in einer Warteschlange, um ein Stück des rationierten Brotes zu ergattern. Ausserdem können die kranken Erwachsenen und Kinder nicht für die dringend medizinische Versorgung nach Jerewan gebracht werden. Aserbaidtschan ist am längeren Hebel, da sich die Internationale Gemeinschaft nach wie vor zurückhält. Die armenische Bevölkerung leidet und bleibt ungehört.

Diaconia schaut hin

Auf der nächsten Seite berichten wir von einer in dieser Situation betroffenen Familie. Unser Leiter, Pastor Sargis Svaryan, hat sich ihr angenommen und betreut sie.

Herzlichen Dank, dass Sie sich auf diese Notlage einlassen.



Eingeschlossen in Berg-Karabach

Vater Hovsep wartet verletzt in Berg-Karabach auf seine Heimkehr, während seine Frau und Kinder in Charentsavan ums Überleben kämpfen.

Neues Zuhause in Charentsavan

Nachdem die Wohnung bei Verwandten im Dorf Jil in der Region Gegharkunik zu klein wurde, zog Familie Melyan in eine Mietwohnung nach Charentsavan. Hovsep (39), Varduhi (32) und ihre fünf Kinder Alyona (14), Lilit (11), Marine (9), Karine (9) und Narek (9 Monate) lebten bescheiden, denn der Verdienst von Hovsep als Soldat war sehr gering und er konnte seine Familie in den vergangenen Jahren nur mit Mühe versorgen.

Neue Anstellung

Um besser für seine Lieben sorgen zu können, nahm er eine gut bezahlte Anstellung im Baugewerbe in Artsakh (Berg-Karabach) an. In den ersten zwei Monaten konnte er genügend Geld für die Miete von 130 Franken, die Stromrechnung und den Unterhalt für die Kinder schicken. Alles geriet aber aus den Fugen, als Hovsep bei der Arbeit verunglückte. Mit schweren Verletzungen und Brüchen an Schulter und Wirbelsäule wurde er ins Spital von Stepanakert eingeliefert. Er machte sich grosse Sorgen, weil er nicht mehr arbeiten und so Geld verdienen konnte.

Mutter und Kinder kämpfen seither ums Überleben

Hovsep plante nach seiner Genesung wieder nach Hause zu seiner Familie nach Armenien zurückzukehren, doch noch während seines Spitalaufenthalts schlossen die Aserbaidtschaner den Latschin-Korridor, der Berg-Karabach mit Armenien verbindet. Er ist nun bereits 8 Monate eingekesselt sowie arbeitsunfähig und kann kaum für sich selbst sorgen, geschweige denn seiner Familie Geld schicken. Als Armenier erhält er dort keine IV-Rente, weil er als Ausländer registriert ist. Varduhi ist nicht mehr in der Lage, die Miete für ihre Wohnung zu bezahlen. Nun droht der Familie die Zwangsräumung. Die Mutter muss sich Geld von ihren Nachbarn leihen, damit sie die Kinder irgendwie ernähren kann. Das einzige Einkommen ist momentan die Kinderzulage von 120 Franken. Das Schuljahr hat im September begonnen und 4 Kinder sind schulpflichtig. Sie benötigen Schulmaterial, das sie sich aber nicht leisten können. Verzweifelt wendete sich Varduhi an Diaconia mit der Bitte, ihr bei der Miete zu helfen und für die nötigsten Lebensmittel der Kinder aufzukommen.

Bis Hovsep wieder zurückkehren kann, wollen wir uns um die Familie Melyan kümmern, indem wir sie finanziell bei der Miete, den Lebensmitteln und dem benötigten Schulmaterial unterstützen. Danke, dass auch Sie ihr Herz für diese tragische Lebenssituation öffnen und Varduhi und ihre Kinder Hilfe bieten.

